

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 1 (1909)
Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst
erscheint Ende jedes Monats.
Abonnement: 12 Hefte jährlich
12 Fr., im Ausland 15 Fr.

Herausgegeben und verlegt
von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncerverwaltung: Bern, Auseres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einpal-
tige Nonpareillezeile oder de-
ren Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Moderne Heizung.

Von M. Höttinger, Ingenieur in Winterthur.

Die Erstellung moderner Zentralheizungsanlagen ist heute nicht mehr Sache des Ofenseizers und Spenglers. Auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhend, vor allem von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Rietschel theoretisch durchgearbeitet und in sichere Bahnen gelenkt, anderseits aber auch aufgebaut auf den Forschungen und Erkenntnissen der Hygiene und darin in erster Linie durch Max von Pettenkofer gefördert, stellt das Heizungsfach heute einen eigenen Zweig der Technik dar.

Der Laie glaubt nicht selten, daß er es mit einem noch in den allerersten Anfängen stehenden Gebiete zu tun habe, fühlt sich bei Bestellung einer Zentralheizung vielfach als Versuchsobjekt und blickt dem Erfolg der Anlage unsicher entgegen. Leider ist dieses Mißtrauen nur zu berechtigt, wenn sich der Besteller scheut, einen genügenden Preis zu bezahlen und aus einigen Konkurrenzprojekten kurzerhand das billigste auswählt. In Wirklichkeit reichen Ausführung sowie theoretische Behandlung der heute gebräuchlichen Zentralheizungssysteme bis in den Anfang des XIX. Jahrhunderts zurück. Nur wurde der große Aufschwung des Faches, wie ihn die Neuzeit mit sich gebracht hat, lange Zeit hintangehalten durch eine Reihe schlechter, unzulänglicher Ausführungen. Solche fielen und fallen noch immer um so mehr in die Wagschale, als sich fast jeder Zentralheizungsbesitzer als Fachmann fühlt und seine einseitigen Erfahrungen als allgemein gültige Grundsätze aufzustellen beliebt; Erfahrungen aber waren früher, selbst beim größten Teil der Fachleute, alles. So kam es, daß zu einer Zeit, da die heute Allgemeinut gewordenen, einfachen und zuverlässigen Berechnungsweisen noch fehlten, die Geheimnisfrämerei großgezogen wurde. Jeder Heizungsspezialist legte sich empirische Tabellen über Wärmebedarf, Rohrdimensionen und anderes an, die er ängstlich hütete; bedeutete ihr Besitz doch seine Macht. Heute haben solche

Faustregelsammlungen nur noch ganz beschränkten Wert, dafür werden bedeutende Forderungen an die technisch wissenschaftliche Ausbildung des Heizungsfachmannes gestellt; eine Firma ohne derart geschulte Hilfskräfte ist — wenigstens in Hinsicht auf große Aufgaben — konkurrenzunfähig. Nur wer Gelegenheit hat, in den Betrieb einer leistungsfähigen Heizfirma hineinzublicken, kann erkennen, wie viel Mühe, theoretische Kenntnisse, geistige Arbeit und Zeit die sorgfältige Bearbeitung eines Projektes verlangt, und daß zur erfolgreichen Ausführung von Anlagen reiche praktische Erfahrungen und weitgehende Gewissenhaftigkeit Bedingung sind.

Es würde im folgenden zu weit führen, wollte ich die absichtlichen und unabsichtlichen Vor Spiegelungen aufzählen, mit denen ein unlauterer Wettbewerb die Besteller von Heizungsanlagen zu ihrem eigenen Schaden bisweilen zu täuschen vermag. Ebenso wenig kann ich auf die Detailkonstruktionen der verschiedenen heute gebräuchlichen Systeme und die dadurch bedingten Preisdifferenzen des nähern eintreten; ich will vielmehr nur kurz ihr Wesen erklären, ihre Haupt-Vor- und -Nachteile aufzählen und die jeweiligen Verwendungsgebiete andeuten.

1. Die Warmwasserheizung

besteht im großen und ganzen aus Heizkessel, Heizkörpern und Rohrsträngen. Das ganze System ist mit Wasser gefüllt und besitzt am höchsten Punkt ein, mit der Atmosphäre in Verbindung stehendes, Expansionsgefäß. In diesem kann sich das Wasser bei der Erwärmung ausdehnen, durch dasselbe kann auch der bei unachtsamem Betrieb sich bildende Dampf entweichen, so daß gefährliche Druckerhöhungen in der Anlage ausgeschlossen bleiben.

Das im Kessel erhitzte Wasser steigt infolge seines geringeren spezifischen Gewichtes durch die Vorleitung auf, kühlt sich in den Heizkörpern ab und sinkt, dadurch dichter, also schwerer geworden, in den Rückleitungen zum Kessel zurück. Da der Umlauf des Wassers lediglich auf dem Dichtigkeitsunterschied der beiden Wassersäulen beruht, so

